

Inhalt



TECHNOLOGIE Digitalisierung

02 Industriestandards im
Healthcare-Bereich

03 Phishing ohne Beute



SUCCESS STORIES Neue Wege

04 Hamburg-Mannheimer: Versiche-
rungen aus dem Automaten

05 Beim LVM: Linux geht in die
zweite Runde



PARTNER & LÖSUNGEN Ideen mit Zukunft

06 Outsourcing für Sparkassen:
Servicepakete nach Maß

07 Die Zukunftswerkstatt:
branchenspezifische Konzepte

07 Mit Sybase mobile Endgeräte
im Griff



VERANSTALTUNGEN News

08 Aktuelles in Kürze

Intel und Allianz Transatlantisches Gipfelgespräch

Einen weiteren Höhepunkt in der Zusammenarbeit bei aktuellen technologischen Themen stellte das Treffen Anfang Oktober mit Intel CEO Paul S. Otellini und Dr. Friedrich Wöbking, CIO der Allianz Versicherungs-AG und der Dresdner Bank AG, dar. Im Mittelpunkt des als Wissens- und Erfahrungsaustausch anberaumten Meetings standen die zukünftigen (IT-)Anforderungen der Branche und insbesondere der Allianz.

Als einer der weltweit größten und renommiertesten Finanzdienstleister ist die Allianz zugleich auch ein intensiver

Nutzer von Informationstechnologie. Das substanzielle Wissen um aktuelle Trends und zukünftige Entwicklungen

in diesem Bereich hat daher eine große Bedeutung für die Fortschreibung der eigenen IT-Strategie. Informationen aus erster Hand durch führende Anbieter von IT sind daher sehr willkommen. Gleichzeitig ist es auch immer eine gute Gelegenheit für die Allianz, ihre aktuellen Anforderungen als IT-Nutzer zu formulieren. Ein Anliegen, dem Intel gerne nachkommt um marktorientierte Lösungen anbieten zu können. Nicht selten ergibt sich daraus eine konkrete Zusammenarbeit. So arbeiten bereits seit mehreren Monaten die IT-Experten der Allianz mit Spezialisten von Intel und anderen Technologieführern wie z.B. Microsoft und Cisco gemeinsam in IT-Projekten.



Um ganzheitlichen lösungsorientierten Ansätzen, wie sie auch in den Financial Services benötigt werden, Rechnung zu tragen, erfolgte bei Intel Anfang des Jahres eine umfangreiche Reorganisation mit dem Ziel, alle wichtigen Produktgruppen in Einklang mit der Intel Strategie zu bringen und die Entwicklung kompletter Technologieplattformen auf Basis von Intel Komponenten voranzutreiben.

Heute arbeiten verschiedene weltweit tätige Geschäftsbereiche bei Intel daran, diesen Plattformansatz in unterschiedlichen Segmenten umzusetzen. Die Mobility Group beispielsweise entwickelt Plattformen für Notebooks und Handheld-Kommunikationsgeräte, während sich die Digital Enterprise Group mit Plattformen für durchgängige IT-Lösungen in Unternehmen beschäftigt.

Wie die Versicherungsbranche insgesamt ist auch die Allianz an den Ergebnissen der Digital Health Group

... Fortsetzung auf Seite 2



Beate Klemm
Strategic Relations Manager
Central European Region

Lösungen bevorzugt

Es reicht schon lange nicht mehr, IT nur in Hardware und Software zu unterteilen. Wie lässt sich zur richtigen Zeit die richtige Aktion festlegen, die richtige Entscheidung treffen und die richtige Lösung finden, um den Wertbeitrag der IT für das Unternehmen zu steigern und Risiken zu minimieren?

IT-Management ist heute wichtiger für die Umsetzung der Unternehmensziele als je zuvor, sowohl in strategischer als auch in finanzieller Hinsicht. Mit Hilfe ausgewählter Partner unterstützt Intel Sie bei der Lösungsfindung für Ihre Service-Organisation und bei den Prozessen zur durchgängigen IT-Wertschöpfungskette – wichtige Bausteine für die strategische Weiterentwicklung und den Erfolg Ihres Unternehmens.

In diesem Sinne

Ihre Beate Klemm

Intel und Allianz Transatlantisches Gipfelgespräch

- Fortsetzung von Seite 1 -

interessiert. Diese entwickelt Geräte und erforscht Geschäftsfelder für Produkte auf Basis der Intel Architektur in den Segmenten Gesundheitsforschung und Diagnostik. Zu diesem Bereich gehört auch die zunehmende Digitalisierung des deutschen Gesundheitswesens, die durch die anstehende Einführung der elektronischen Gesundheitskarte (eGK) Anfang kommenden Jahres einen wesentlichen Impuls erhalten wird. (siehe Interview)

„Unsere Aufgabe ist es, für den Bereich Financial Services gemeinsam mit Industriepartnern Branchenlösungen zu entwickeln, die auf Intel Plattform basieren. Individuelle Marktgegebenheiten und Unternehmensanforderungen werden dabei bestmöglich berücksichtigt. Ganz entscheidend ist hier die Schaffung und Etablierung offener Standards. Für die Zusammenführung von Technologie- und Branchen-Know-how suchen wir intensiv das Gespräch mit Anwendern und ermutigen regelmäßig auch die Financial Community proaktiv mit uns zu sprechen.

So ist es möglich, Lösungen zu erarbeiten, die optimal auf die Bedürfnisse des Finanzsektors zugeschnitten sind. Zudem sind wir in der Lage, zukünftige branchenspezifische Anforderungen frühzeitig in unsere Produkt- und Plattformentwicklungen einfließen zu lassen“, erläutert Harald Luxenburger, Business Development Manager für den Bereich Financial Services bei Intel. „Wir sind uns sicher, dass das Treffen unseres CEOs mit Dr. Friedrich Wöbking für alle Beteiligten neue interessante Perspektiven für zukünftige Lösungen eröffnet hat.“

WEITERE INFORMATIONEN
www.intel.com

Interview Jörg Müller

Business Development Manager Digital Healthcare
Intel

Innovation im Gesundheitswesen: bessere Versorgung durch IT.

Die Digitalisierung des Gesundheitswesens ist das Thema der neu gegründeten Digital Health Group von Intel.

Herr Müller, die Automatisierung von Prozessen wird auch im Gesundheitswesen immer wichtiger. Welche Lösungen bietet Intel hier an?

Mit „Digital Health“ bauen wir einen neuen Unternehmensbereich auf. Ziel ist es, Innovationen im Gesundheitswesen zu platzieren. Zum einen geht es um bekannte Themen, wie übergreifende IT und Mobility im Krankenhaus, zum anderen um neue Anwendungsmodelle im Bereich Homecare und der integrierten Pflege.

Wie kann man sich das „vernetztes Krankenhaus“ vorstellen?

Übergreifende End-to-End IT-Lösungen erlauben im Krankenhaus die lückenlose Erfassung von Untersuchungsergebnissen und Unterlagen. Damit können alle beteiligten Abteilungen auf Patientendaten wie Blutwerte oder Röntgenbilder zugreifen, wodurch auch Doppeluntersuchungen verhindert werden. Wenn zudem PC ausgestattet sind, lassen sich Informationen jederzeit vor Ort abrufen – so bleibt mehr Zeit für die Patienten.

Das bedeutet auch einen effizienteren Einsatz der Mittel?

Ja. Die Implementierung von IT-Lösungen im Krankenhaus führt zu mehr Effizienz – in der

Pflege ebenso wie in der Verwaltung, z.B. bei Kostenerfassung und -kontrolle. So konnten wir bei Projekten in Deutschland zeigen, dass im Bereich Logistik die automatisierte Lagerhaltung von Medikamenten und Verbrauchsbedarf deutlich kostengünstiger gestaltet werden kann. Ein anderes Beispiel ist IT-gestütztes Bettenmanagement – auf einen Blick lassen sich die Belegung der Abteilung, Namen der Patienten und der aktuelle Bettenbedarf abrufen.

Also IT als Heilmittel des Gesundheitssystems?

Intel ist überzeugt, dass der Einsatz von offenen Industriestandards im Bereich Healthcare die Qualität der Behandlung verbessern kann und die Einführung der integrierten Versorgung erleichtert. In Zukunft sehen wir Ärzte, Kliniken und Reha-Einrichtungen eng vernetzt und effizient zusammenarbeiten – auch der Patient wird eingebunden. Er kann zu Hause an seinem PC oder PDA ein für ihn maßgeschneidertes Vor- oder Nachsorgeprogramm abrufen und durchführen.

Jörg Müller, joerg.mueller@intel.com

PIN/TAN – was war das noch mal? Oder wie die digitalisierte eigenhändige Unterschrift das Online-Banking reformieren könnte ...

Die meisten von uns tun es: Online-Banking. Es ist bequem, einfach und spart Zeit. Allerdings nur dann, wenn man seine Geheimzahlen auch griffbereit hat. Heute basiert der Zugang zum Online-Banking auf personenbezogenen Identifikationsnummern (PIN). Überweisungen werden vorwiegend durch Transaktionsnummern (TAN) legitimiert. Dieses Verfahren hat jedoch auch einige Nachteile für Kunden und Kreditinstitute: Der Nutzer muss sich an seine PIN erinnern und seine TAN-Liste mit sich führen. Zudem versuchen immer häufiger Betrüger im Internet unter anderem durch „Phishing“ Zugriff auf diese Daten zu erlangen.

MIT DER DIGITALISIERTEN UNTERSCHRIFT IN DIE ZUKUNFT

Ein innovatives alternatives Verfahren, das für den Anwender wesentlich komfortabler und zugleich noch sicherer ist, könnte Online-Banking jedoch bald reformieren. Mit dem Ziel, die Digitalisierung im Finanzwesen weiter voranzutreiben, wurde das neue Konzept vom E-Finance Lab (siehe Kasten) in Zusammenarbeit mit Intel, Acer und Softpro initiiert und entwickelt. Das personengebundene Merkmal der eigenhändigen digitalisierten Unterschrift ersetzt dabei bei der Anmeldung die

PIN und bei einer Überweisung die TAN. Das Verfahren bietet sich folglich auch für Bankgeschäfte an Schalter und Bankautomaten an. Marktreife Lösungen werden bereits in absehbarer Zeit zur Verfügung stehen. Das E-Finance Lab ist davon überzeugt, mit dieser Lösung Kunden von Kreditinstituten lästige PINs und TANs in Zukunft ersparen und „Phishern“ das Handwerk legen zu können.

DER NEUE PROTOTYP

Für den Prototyp kommt das Tablet-PC-Modell Acer Travelmate aus der Serie C300 zum Einsatz. Dieses



bietet mit einem Display von 14 Zoll den derzeit größten verfügbaren Bildschirm im Bereich Tablet-PCs und ist dank Intel® Centrino® Mobiltechnologie bestens für den mobilen Einsatz gerüstet. Für beweiskräftige Unterschriften sorgt das Software Development Kit (SDK) SignWare® von Softpro. Mit ihm werden sowohl

statische Bildmerkmale wie auch dynamische (biometrische) Signale einer Unterschrift erfasst und beim Login oder bei einer Transaktion verglichen. Hierbei berücksichtigt die Prüfung auch die natürlichen Schwankungen in den Ausprägungen der Unterschrift eines Unterzeichners. Das Grübeln über die

INFO E-Finance Lab



Das E-Finance Lab wird von der Universität Frankfurt am Main und der Technischen Universität Darmstadt gemeinsam mit verschiedenen Industriepartnern getragen. Ziel des interdisziplinären Forschungsprojektes ist es, die Industrialisierung in der Finanzwelt zu fördern. Der Begriff E-Finance verdeutlicht, dass Innovationen in der Finanzbranche über einen verstärkten Einsatz netzbasierter Informations- und Kommunikationssysteme möglich sind.



richtige PIN und der Ärger über die gerade nicht verfügbare TAN-Liste könnten somit bald der Vergangenheit angehören. ■

WEITERE INFORMATIONEN

rainer.berbner@kom.tu-darmstadt.de
Barbara_Flander@acer-euro.com
jle@softpro.de
beate.klemm@intel.com

Policy Automation: digitale Revolution bei Versicherungen

Versicherungsprodukte sollen zukünftig schnell und einfach über Automaten vertrieben werden. Ein Pilotprojekt startet für alle Schengen-Staaten mit Krankenversicherungen für visumpflichtige Ausländer.

Seit dem 1. Juni 2004 ist für alle visumpflichtigen Besucher (Ausnahme Schweiz, USA, Kanada, Australien, Neuseeland, Israel und Japan) bei Einreise in die EU-Staaten grundsätzlich die Vorlage einer schengenweit (alle EU-Staaten vor dem 1. Mai 2004) gültigen Reisekrankenversicherung mit einer Deckungssumme von mindestens 30.000 Euro erforderlich. Diese Pflichtversicherung, ohne die kein Visum mehr ausgestellt wird, soll möglichst bereits im Heimatland abgeschlossen werden. Nur in Ausnahmefällen kann dies auch im Einreiseland geschehen, indem z.B. der Gastgeber sie abschließt. Bislang müssen Antragsteller bei ihrer Versicherung handschriftlich eine klassische Krankenversicherungs-Blockpolice ausfüllen. Der Vermittler leitet diese an die Versicherung weiter und trägt Sorge für die Bezahlung der fälligen Gebühren. Der Antragsteller legt den Durchschlag anschließend dem Konsulat vor und bekommt nach Prüfung der Daten sein Visum. Fehler, etwa durch falsche

Übertragung oder Rechtschreibung, sowie lange Wartezeiten sind dabei aufgrund der zahlreichen Kommunikations- und Informationswege innerhalb und zwischen den beteiligten Organisationen vorprogrammiert.

Um die bislang umständliche und fehlerträchtige Datenerfassung bzw. -übermittlung zu optimieren, wurde

nun ein Pilotprojekt gestartet: Zukünftig soll die Vergabe und Bezahlung der Pflichtkrankenversicherungen bequem an Bankautomaten im Heimatland möglich sein. Voraussetzung dafür sind die Schaffung digitaler Schnittstellen zwischen den involvierten Organisationen sowie eine Erweiterung der Bank-Software. Der Antragsteller kann

„Wir sehen in dieser innovativen, standardisierten Anwendung enorme Vorzüge für alle Beteiligten: Minimierung des Verwaltungsaufwands durch automatische Daten- bzw. Zahlungsprozesse beim Versicherer, elektronische Bestätigung, also Online-Verfügbarkeit für das jeweilige Konsulat und ein bequemes zeitgemäßes Procedere für unsere Kunden. Als Versicherer der Fußball-WM 2006 arbeiten wir daran, diesen zusätzlichen Service für Besucher aus dem Ausland schon zur anstehenden Weltmeisterschaft anbieten zu können.“

Dieter Eifrig, Geschäftsbereichsleiter bei der Hamburg-Mannheimer

dann am Bankautomaten unter einem eigenen neuen Menüpunkt Passnummern und Namen der Reisenden sowie Dauer und Zeitpunkt der Reise eingeben. Bezahlen kann er per Kreditkarte. Diese Daten stehen elektronisch der Versiche-

schon dadurch erhöht, dass für das Ausstellen der Quittung die Geheim- oder Kreditkartennummer nötig ist. Dem Missbrauch wird so vorgebeugt. Der Vorteil für den Antragsteller liegt auf der Hand: schnellere Verarbeitung der Daten, bequeme Bezahlung



HAMBURG
MANNHEIMER

GESCHÄFTSBEREICH
VFV GmbH
VVG

DKV
Deutsche Krankenversicherung

rung, dem Kreditkarteninstitut sowie dem jeweiligen Konsulat der EU-Staaten bzw. dem Auswärtigen Amt zur Verfügung. In der Anfangsstufe erhält der Antragsteller vorsorglich eine Automatenquittung über den abgebuchten Betrag zur Vorlage beim zuständigen Konsulat, bei dem er sein Visum beantragt. Die Sicherheit der gesamten Transaktion wird

und ein 24-Stunden-Service am Automaten statt des klassischen Termins mit dem Versicherungsvermittler. Wird ein Antragsteller von der Notwendigkeit der Versicherung überrascht oder steht spontan eine Geschäftsreise an, findet man auf dem Weg zu den Konsulaten in den Großstädten überall einen Bankautomaten, an dem der zwingend

erforderliche Versicherungsschutz eingelöst werden kann. Das Pilotprojekt soll zunächst in der Türkei gestartet werden. Dort wurden im vergangenen Jahr rund 300.000 Visumanträge für alle Schengener Staaten gestellt, darunter allein 215.000 für Deutschland. Insgesamt belief sich die Zahl der Visumanträge aus aller Welt für Einreisen in die Schengener Staaten im Jahr 2004 auf mehr als drei Millionen. Zwei Drittel davon hatten Deutschland zum Ziel. Dies bedeutet auch über drei Millionen Pflichtkrankenversicherungen und somit ein immenses und zudem wachsendes Geschäftspotenzial. Allein aus China und anderen asiatischen Staaten wird in den nächsten Jahren mit einer deutlichen Erhöhung des Besucheraufkommens gerechnet. Partner in diesem Pilotprojekt sind die DKV Deutsche Krankenversicherung AG und die Hamburg-Mannheimer Versicherungs- und Finanzierungs-Vermittlung GmbH, beide jeweils Gesellschaften der ERGO Versicherungsgruppe, in Zusammenarbeit mit Intel und dem Auswärtigen Amt der Bundesrepublik Deutschland. ■

WEITERE INFORMATIONEN

Güven Polat, GB-VFV
Tel. +49 (0) 40 63764950
guevoen.polat@hamburg-mannheimer.de

Beim LVM hat Linux schon Tradition



Die LVM Versicherungen Münster sind ein gutes Beispiel für den erfolgreichen Einsatz von Linux auf Endgeräten. Auf Grundlage eines konsequent zentralen Datenhaltungskonzeptes wird bereits seit dem Jahr 2000 Linux eingesetzt. Die Erfahrungen des LVM sind so positiv, dass bei der jetzt anstehenden Aktualisierung der mehr als 8.500 Systeme wieder Linux zum Einsatz kommt. Wurde bisher eine eigenentwickelte Distribution verwendet, so fiel für die Erneuerung die Entscheidung zu Gunsten von Red Hat Enterprise Linux und Red Hat Desktop.

Datenreplikation und -synchronisation sind häufig technische und organisatorische Herausforderungen in der Vertriebsorganisation einer Versicherung. Der bisherigen Tradition, nach der Agenturen selbständig und eigenverantwortlich über ihre Datenbestände verfügen, wird mit einer Palette von technischen Lösungen Rechnung getragen. Diese beinhalten grundsätzlich das Risiko einer Inkonsistenz. Die ausschließlich zentrale Datenhaltung wurde daher zum Leitmotiv bei der Reorganisation der IT-Architektur des LVM. „Aufwand und Risiken eines Datenabgleichs vermeiden zu können stellt für uns einen gewichtigen Wettbewerbsvorteil dar, insbesondere aber die möglichen strategischen Vorteile“, so Werner Schmidt, IT-Vorstand des LVM.

EIN ENDE IST IMMER AUCH EIN ANFANG

1.400 Network Stations Modell 2800

waren beim LVM im Einsatz, als die IBM im Jahr 2000 die Unterstützung hierfür einstellte. Eine strategische Entscheidung für ein neues Arbeitsplatzsystem ist zu treffen. Eine Vorstudie des LVM ergibt, dass eine Eigenentwicklung auf der Basis von Linux die optimale Lösung darstellt. Eine Linux-Distribution vom Markt erfüllt zu diesem Zeitpunkt noch nicht die individuellen Anforderungen des Versicherers. Die Offenheit und Flexibilität von Linux erlaubten jedoch die Eigenentwicklung einer passgenauen Linux-Distribution mit geringer Komplexität.

LINUX HÄLT EINZUG AUF DEN INTEL-PLATTFORMEN DES LVM

Für die Arbeitsplatzaktualisierung erstellt der LVM eine eigene Linux-Distribution, die den Thin-Client-Betrieb erlaubt und von der Network Station (Intel® Pentium® MMX 266) bis zum IBM Thinkpad T30 mit

modernem stromsparendem Intel® Pentium® M Prozessor lauffähig ist. Allein 5.550 Systeme dieses Typs beschafft der LVM für den Agenturbetrieb. Die Erwartungen werden bis zur erneuten Weichenstellung im Jahr 2005 in vollem Umfang erfüllt: Linux ist stabil, flexibel und der Betriebsaufwand sehr gering.

LVM GIBT ROLLE ALS „LINUX-DISTRIBUTOR“ AUF

2005 reift beim LVM die Erkenntnis, dass bei den stetig steigenden Anforderungen an die IT-Infrastruktur und daraus resultierender Änderungsdynamik die Pflege einer eigenen Linux-Distribution nicht mehr sinnvoll ist. Der Markt für professionelle Linux-Unterstützung hat sich entwickelt und mit Red Hat Enterprise Linux fand man eine Plattform, die die Freiheit von Linux mit dem professionellen Support eines kommerziellen Anbieters verbindet. „Wir

wollten unbedingt die Abhängigkeit von einem bestimmten Anbieter vermeiden“, stellte Schmidt klar. „Red Hat arbeitet ausschließlich mit Codes, die von der Linux Community unterstützt werden.“ Mobil oder stationär, die Intel-Plattform und Red Hat Desktop werden im Endausbau die Basis für 8.500 Endgeräte bilden, auf denen ein Java-basiertes Anwendungssystem die zentralen Applikationen bereitstellt. ■



INFO LVM



Mit fast drei Millionen Kunden zählt der 1896 gegründete LVM Landwirtschaftlicher Versicherungsverein Münster a.G. (LVM) zu den 20 größten Versicherungsgesellschaften in Deutschland. Bundesweit existieren mehr als 2.100 LVM Agenturen und in der Firmenzentrale in Münster sind rund 2.300 Mitarbeiter beschäftigt.

WEITERE INFORMATIONEN

Dirk Kissinger, Senior Manager, EMEA Marketing
kissinger@redhat.com

IT-Services à la carte für Sparkassen

Ganzheitliches oder partielles Outsourcing muss keine starre Grundsatzentscheidung sein. Neu konzipierte Servicepakete für Sparkassen erlauben eine feinstufige und flexible Auswahl des Umfangs einer Auslagerung von IT-Aufgaben. Der Serviceprovider für IT-Infrastrukturen, Computacenter, und die FinanzIT, das Systemhaus der Sparkassen-Finanzgruppe, haben gemeinsam ein modulares Angebot für das End-to-End-Management einer Filial-IT-Infrastruktur erarbeitet. Neben der Modularität sind transparente und stetig sinkende Kosten die wichtigsten Merkmale eines Angebots, das den Instituten die Arbeit und die Risiken beim Betrieb ihrer IT abnimmt.

Mit diesem Angebot können Sparkassen den Betrieb ihrer IT entweder ganzheitlich auslagern oder einzelne Module der neuen IT-Services wählen und beliebig miteinander kombinieren. Das Portfolio ist in die Sparten Selbstbedienung, Client-, Server- und Netzbetrieb sowie Telekommunikation untergliedert. Ergänzend stehen den Instituten

die Angebotsmodule Controlling, Reporting, Qualitätsmanagement sowie ein User-Helpdesk zur Verfügung. Unter einer zentralen Nummer gibt es hier Unterstützung für alle Fragen zu IT und Störungen. Alle Servicemodule werden nach umfassend definierten Servicevereinbarungen angeboten.

So klar, wie sich die Leistungen darstellen lassen, ist auch der Blick auf die Kosten. Nach einem neuen Price-per-Seat-Modell werden die Kosten transparent und verursachergerecht aufgeschlüsselt. Strategische IT-Infrastrukturentscheidungen und eine interne Weiterverrechnung werden auf Basis dieser Kostentransparenz für die Sparkasse deutlich unterstützt. Selbst der schnelle Wandel in der IT und sich ändernde Leistungsanforderungen sind im Modell berücksichtigt. Während der Laufzeit erfolgt eine dynamische Anpassung der Leistungserbringung an Technologie- und Prozessinnovationen. Bereits bei Vertragsabschluss werden Maßnahmen aus den Bereichen Standardisierung, Automatisierung

und Zentralisierung aufgezeigt, die dauerhafte Kostensenkungen erlauben. Mit der Länge der Laufzeit des Vertrags steigen die Möglichkeiten der Realisierung dieser Einsparpotenziale. „Dies bedeutet, dass sich Infrastruktur und Betriebsführung im Laufe der Zeit stetig verbessern und dadurch die Betriebsaufwände während der Vertragslaufzeit sinken“, sagt Philipp Delorme, Partnermanager IT-Services bei Computacenter. „Ideal ist aus unserer Sicht eine Vertragslaufzeit von fünf Jahren, um eine nachhaltige und gründliche Optimierung der IT zu erreichen – und umso größer sind dann auch die Einsparungseffekte.“ ■



„Die Zusammenarbeit mit Computacenter wird in den kommenden Jahren einen erheblichen Beitrag zur Reduktion der IT-Kosten leisten. Gleichzeitig werden wir durch klare Zielvorgaben und Servicelevel sowie ein flexibles Konzept die Qualität der Leistungen erhöhen und Prozesse stärker nach den sich ändernden Bedürfnissen unserer Endkunden ausrichten können.“

Matthias Benk, stellvertretendes Vorstandsmitglied der Sparkasse Hannover

Die Sparkasse Hannover beauftragte Computacenter mit dem dezentralen IT-Betrieb von 3.500 Arbeitsplätzen. Der Service für Intel Technologie basierte IT-Arbeitsplätze und Server-Systeme, sowie Netzwerk, Telekommunikation und Selbstbedienungsterminals wurden für fünf Jahre ausgelagert.

INFO TEO



Technology – Efficiency – Outsourcing (TEO) heißt das von Computacenter und Intel ins Leben gerufene Programm, das Managed Services durch die gezielte Integration Intel-basierter Technologien für Kunden noch effizienter macht. Virtualisierung und Grid-Computing sind innovative Lösungen, die Intel-Architekturen im Datacenter hochwirtschaftlich nutzbar machen, und dies bei gleichzeitiger Verbesserung der Serververfügbarkeit. Von einer Standardisierung und konsequenten Ausrichtung auf aktuelle Intel-Technologien profitieren aber auch Desktopumgebungen, da sich erfahrungsgemäß der Management-Aufwand für die Endgeräte deutlich verringert.

Computacenter
Transforming IT service delivery

FINANZ_IT

WEITERE INFORMATIONEN

www.computacenter.com
www.finanzit.com

Trends von heute für Konzepte von morgen

Entwicklungen antizipieren, Zeichen setzen – und den Branchentrends stets um einen Schritt voraus sein. Dies finden Sie in der „Zukunftswerkstatt Kreditinstitute“ von der Unternehmensberatung Alternus GmbH in Zusammenarbeit mit Intel.

Das Projekt ist eine streng am Ergebnis orientierte Mischung aus Fachvorträgen und Workshops, die in einen jährlichen Branchenreport mündet. Es folgt damit in Struktur und Aufbau den bereits sehr erfolg-

reich etablierten „Zukunftswerkstätten“ für Krankenkassen und Versicherungen.

KONZEPTE STATT VISIONEN

„Wir wollen anregen und Anstöße geben, aber auch klare Handlungs-



empfehlungen erarbeiten“, erklärt Thomas Lipinski, Geschäftsführer der Alternus GmbH und Gründer der Zukunftswerkstatt. „Die Resultate, die sich in diesem Rahmen entwickeln, sind keine theore-

tischen Visionen, sondern bewusst praxisnahe und pragmatische Konzepte.“

TRENDS BENENNEN UND BEWERTEN

Zur Mitarbeit an der Zukunftswerkstatt ist ein exklusiver Zirkel aus Wissenschaft, Vorständen und Führungsnachwuchs eingeladen. Die Ergebnisse entstehen in einem mehrstufigen Prozess: Zunächst beschäftigen sich Experten und Präsidien der Mitgliedsunternehmen mit Zukunftsthemen der Finanzbranche, wie z. B. die Industrialisierung der Kreditwirtschaft oder Auswir-

kungen von Basel II auf Geschäftsmodelle. Als Quintessenz aus den Vorträgen und Diskussionen werden dann zukunftsrelevante Trends identifiziert, die anschließend in zwei aufeinander folgenden Camps von den Nachwuchs-Führungskräften der Unternehmen analysiert und von einem Journalisten als Branchenreport aufbereitet werden. ■

WEITERE INFORMATIONEN

Thomas Lipinski, Geschäftsführer
Tel. +49 (0) 40 69606061
thomas.lipinski@alternus.de

Überall up to date

Ihren Mitarbeitern zum richtigen Zeitpunkt an jedem beliebigen Ort aktuelle Daten bereitzustellen, ist für Versicherungen ebenso notwendig wie aufwändig. Mit Afaria® bietet der führende IT-Anbieter Sybase eine kostensparende Lösung an, die alle mobilen Geräte zentral verwaltet. Damit können sich Außendienstmitarbeiter auf das Wesentliche konzentrieren: ihre Kunden.



Ein Erfolgsfaktor für Versicherungen ist die Kompetenz ihrer Kundenberater, ein anderer deren individuelle Ausstattung mit Hard- und Software. Für Mitarbeiter, die dank stromsparender Intel® Centrino® Mobiltechnologie

besonders mobil und verbindungs-freudig arbeiten, ist eine reibungslose Synchronisation mit den Daten des zentralen Servers unerlässlich. Aktuelle Applikationen auf ihren Laptops sind hierfür die Voraussetzung. Häu-

fig erhalten Außendienstler bisher Update-CDs per Post. „Das kostet Geld und macht den Support kompliziert, da meist ungeklärt ist, ob die aktuellste Version installiert ist“, beschreibt Dr. Bernd Kiupel,

Business Development Manager bei Sybase, die Problemlage zahlreicher Versicherungen. Die Management-Software Afaria® von Sybase automatisiert die Konfiguration der Endgeräte, optimiert Software-Updates und garantiert die Bereitstellung aller relevanten Daten. „Sobald ein Mitarbeiter seinen Rechner mit dem Firmennetzwerk verbindet, werden seine Anwendungen und Daten automatisch aktualisiert“, so Kiupel.

„Bei großen Außendienstorganisationen spart diese zentrale Steuerung nicht selten bis zu 50% der Supportkosten und sichert eine nahtlose Integration der mobilen Mitarbeiter.“ Umfassende Sicherheit ist natürlich

gewährleistet, entsprechende Richtlinien, etwa für Zugangsbeschränkungen einzelner Clients oder die Verschlüsselung von Daten, lassen sich zentral festlegen und durchführen. Laut einer IDC-Studie ist Afaria® Marktführer bei der Verwaltung mobiler Endgeräte. Das ist auch seiner Flexibilität zu verdanken: Afaria® unterstützt alle wichtigen Plattformen und Gerätetypen im mobilen Business. ■

WEITERE INFORMATIONEN

Dr. Bernd Kiupel, Business Development Manager
Tel. +49 (0) 211 5976119, bernd.kiupel@sybase.com

Kostenbrennpunkt Datacenter

Virtualisierung im Datacenter ist nicht länger nur eine Domäne der Mainframes. Die prognostizierten Kostenreduktionen um das Zwei- bis Zehnfache sind harte Businessfaktoren.

IT-Dienstleistungen bilden das Herzstück eines Unternehmens, das Rechenzentrum stellt diese unternehmensweit und businesskritisch zur Verfügung. Der Wettbewerbsdruck fordert Hochverfügbarkeit und Kostenoptimierung. Kein Wunder, setzen Total Cost of Ownership (TCO) und Return on Investment (ROI) anspruchsvolle Maßstäbe.

STRATEGIEVORTEIL VIRTUALISIERUNG

Die Virtualisierung von Servern und Storage entkoppelt die Daten von der physikalischen Betriebsumgebung und erzielt mit günstigeren Hardware-Plattformen optimale Auslastungen. Untersuchungen zeigen, dass bei großen Organisationen die durchschnittliche Auslastung von

Intel Technologie basierten Servern zwischen 5 und 40% liegt. Hier bietet die Virtualisierung neben Flexibilität auch ein enormes Einsparungspotenzial durch Workload- und nachgelagerte Infrastrukturkonsolidierung (Strom, Kühlung usw.).

ROADMAP NOVELL

Mit XEN Virtual Machine Monitor integriert Novell die Open-Source-Software in seine Datacenter-Lösungen und bietet durch frühe Produktabstimmung mit der Intel® Virtualization Technology von Intel klare Wettbewerbsvorteile. ■

Novell

WEITERE INFORMATIONEN

Jörg Eberwein, Principle Architect – Novell, Inc.
www.novell.com/datacenter

Heiß diskutiert

Nicht auf der Agenda beim Intel Linux Kongress – Outsourcing: Ja oder nein?



Neben fachlichen Erörterungen rund um Linux wurde in Dublin auch das strategische Thema Outsourcing unter den Teilnehmern angeregt diskutiert.

Gesuchter Gesprächspartner hierfür war Herr Struijk von der Quint Group, deren Beratungsansatz über die reinen Kosteneinsparungseffekte beim Outsourcing hinausgeht und bei deren phasenorientiertem Vorgehensmodell im Ergebnis durchaus ein „Nicht-Outsourcing“ die perfekte Entscheidung sein kann. ■

WEITERE INFORMATIONEN

www.quintgroup.com

Ein kleines
MANAGEMENT-BREVIER
Zum kommerziellen Einsatz von
LINUX
LINUX
LINUX
LINUX
LINUX

**ANFORDERUNGSKARTE
LEIDER SCHON ENTFERNT**

intel

GESCHICHTE, RECHTLICHE ASPEKTE,
SICHERHEIT, EINSATZMÖGLICHKEITEN UND
DIE ZUKUNFT VON LINUX.

Best of IT-Solutions – die Intel Roadshow



Die Anforderungen verändern sich.
Und Ihr Unternehmen?

Anmeldung/Informationen: www.idg-veranstaltungen.de

Termine

15. November in Hamburg
18. November in Düsseldorf
30. November in München

Impressum

Herausgeber
Intel GmbH

Dornacher Straße 1
85622 Feldkirchen
www.intel.com

Redaktion

Beate Klemm, Strategic Relations Manager, beate.klemm@intel.com
Harald Luxenburger, Business Development Manager, harald.luxenburger@intel.com

Gestaltung

NMF Advertising Agency GmbH, www.nmfadvertising.com